

Was ist los mit Liechtensteins Verständnis als souveräner Staat?

Liechtenstein und der Finanzskandal: Ein Gespräch mit Gabriel Marxer-Verteidiger Dr. Clement Achammer

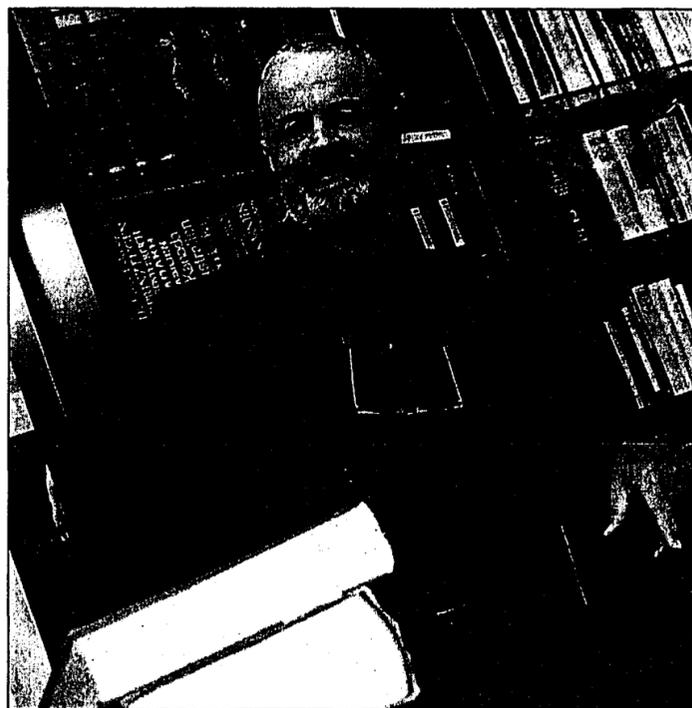
mich, ob das verfassungsrechtlich o.k. ist. Ich frage mich: Ist die liechtensteinsche Staatsanwaltschaft dem Landesfürsten gegenüber rechenschaftspflichtig? Ich glaube nicht.» So weit dürften die Machtbefugnisse von Fürst Hans-Adam II. nun doch nicht gehen, erklärt der Feldkircher Anwalt. Dr. Clement Achammer weiter: «Es hat Äusserungen von Dr. Kurt Spitzer in Medien gegeben, die angeblich authentisch sind – mir ist jedenfalls nicht bekannt, dass Dr. Kurt Spitzer diese dementiert hätte. So hat er angeblich erklärt, dass ein Richter des Landgerichts Vaduz bei der Bearbeitung des Falles nachlässig gewesen sei, dass man daher prüfen müsse, ob dies nicht Vorsatz gewesen sei. Wenn das stimmt, wenn Dr. Kurt Spitzer das gesagt hat, dann ist das unglaublich! Laut Absatz 310 Strafgesetzbuch, der für Liechtenstein wie auch für Österreich Gültigkeit hat, gilt die Unschuldsvermutung und auch die Amtsverschwiegenheit. Es ist daher nicht zulässig, dass Wertungen über den aktuellen Ermittlungsstand an die Öffentlichkeit kommen.»

Es gab nie Kritik...

Ein anderes Mal seien im deutschen «Spiegel» Details strafrechtlicher Vorwürfe gegen ein bekanntes liechtensteinisches Treuhandbüro veröffentlicht worden – ebenfalls als Spitzer-Zitat. Dr. Clement Achammer fragt sich, warum sich da niemand aufregt. Es ist zu vermuten, dass der österreichische Staatsanwalt doch ordentlich mit Rechten ausgestattet ist – weil auch von Seiten der Regierung nie ein Wort der Kritik laut geworden ist. «Im Gegenteil: Es wird immer wieder kolportiert, dass die Ermittlungen in jede Richtung und intensiv geführt werden. Anscheinend geschieht dies alles unter der Federführung von Dr. Kurt Spitzer – er leitet und beaufsichtigt weiter sämtliche Aktionen.»

Wie werden Kunden reagieren?

Das Land erleidet Schaden. Wie österreichische Kunden, wie deutsche Kunden und Kunden auf der ganzen Welt reagieren, ist fraglich. «Das ist eine hochsensible Materie. Liechtenstein lebt vom Vertrauen in ein gutes Bankgeheimnis, lebt von Vertraulichkeit und Verschwiegenheit: Solche Verhaltensweisen gehören zum Finanzplatz einfach dazu. Und jetzt wühlen österreichische Wirtschaftspolizisten in Bergen von Akten liechtensteinischer Treuhandbüros und gelangen dort auch zu Erkenntnissen nicht krimineller Aktionen, die Kunden aus der ganzen Welt betreffen.»



«Dass Gabriel Marxer in U-Haft sitzt, ist nicht gerechtfertigt!»



Achammer glaubt zu wissen, was hinter der Kampagne steckt: «Europa ist bestrebt, die Gelder von Kunden zu «personalisieren». Big Brother ist watching You!»

Steuerharmonisierung

Die europäischen Länder streben Steuerharmonisierung an. Liechtenstein steht deshalb unter Druck. Liechtenstein will nichts mit Fluchtgeldern zu tun haben – Europa rückt Liechtenstein auf den Leib. Jetzt steht das Land auf der Watchlist und ist somit stigmatisiert. Was eigentlich dahinter steckt, erklärt Dr. Clement Achammer so: «Man will Gelder ausländischer Kunden quasi «personalisieren». Man will, dass der Heimatstaat informiert wird über Geldgeschäfte. Es findet eine Vernaderung der Bankkunden statt. Alle Geldflüsse werden transparent und der Informationsaustausch darüber soll staatsüber-

greifend sein. Mit einem Wort: Big Brother is watching You! Um das zu erreichen, werden heute alle Steueroasen unter Druck gesetzt – und zwar ganz gewaltig. Das tut nur dem jeweiligen Staatssäckel gut. Wenn ein Staat mehr Steuereinnahmen hat, dann kann er vielleicht den Steuersatz senken – ob das global gesehen aber einen Wettbewerbsvorteil bringt, wage ich nicht zu beurteilen.»

«Das sind Peanuts!»

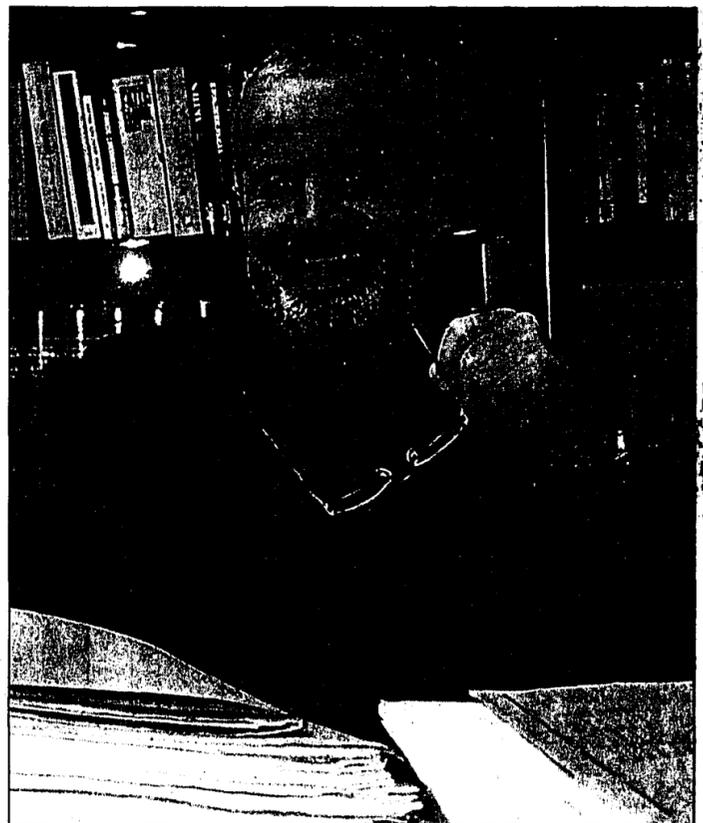
Was hier in Liechtenstein an die Oberfläche gekommen ist, seien für einen Finanzplatz von der Grösse Liechtenstein «Peanuts», erklärt Dr. Clement Achammer. «Und Dr. Kurt Spitzer hat ja auch öffentlich erklärt, dass es kein Netzwerk gibt.» Die ganze Sache hat also offensichtlich etwas von einem «Sturm im Wasserglas». Aber der Finanzplatz nimmt Schaden, das ist klar. Was für einen Vertrauensverlust das zur Folge hat, wird sich zeigen. Man müsste jetzt untersuchen, wie gross die Irritation heute wirklich ist. «Jeder kann sich aber selber überlegen, welches Gefühl einen als Kunde beschleicht, wenn man hört, was und wie hier alles so abläuft.»

Ergebnisse müssen her

Eines scheint aber klar: Es müssen Ergebnisse her. Und darunter würden jetzt gewisse Menschen leiden – nämlich die, die in U-Haft sitzen: «Im Falle eines Gabriel Marxer beispielsweise besteht doch weder Verdunkelungs- noch Fluchtgefahr. Das ist doch ein Nonsens. Die Tatsache aber, dass er in U-Haft sitzt, wird enorme Auswirkungen auf seine Reputation und seine berufliche Zukunft haben.» Für Dr. Clement Achammer ist die Haft überhaupt nicht gerechtfertigt, weil er keinen konkreten Tatverdacht im Zusammenhang mit den Gabriel Marxer zum Vorwurf gemach-

ten kriminellen Handlungen erkennen kann. Aufgrund bisheriger Erkenntnisse ist es für ihn völlig unverständlich, warum Marxer überhaupt im Verdacht steht. Nachrichtenmagazine wie der «Spiegel» oder «Profil» wüssten offenbar mehr als er als Verteidiger. Auch sei in der ersten Phase der Ermittlungen Einsicht in die Akten verweigert worden: «Wie soll sich ein Beschuldigter verteidigen, wenn er nicht weiss, was gegen ihn vorgebracht wird?»

Aufgrund der vom U-Richter angenommenen Wiederholungsgefahr muss sich Gabriel Marxer auf eine länger dauernde U-Haft einrichten. Frühestens nach drei Monaten erhält der Anwalt Akteneinsicht. Bis dahin hat er nur begrenzt die Möglichkeit, die vom U-Richter und der Staatsanwaltschaft zitierten Akten und Verfahrensergebnisse zu kommentieren oder gar zu entkräften. Bisherige Haftbeschwerden wurden abgewiesen.



«Es ist wirklich schlimm, was da passiert. Der Finanzplatz wird leiden.»